

Publik Forum 21.11.08

PERU / BERGBAU: Protest in der Bischofsküche - Erzbischof Barreto und die Umweltgifte in La Oroya

Von Hildegard Willer

Pedro Barreto, Jesuit und katholischer Erzbischof von Huancayo in Peru, muss seinen Kaffee nun woanders trinken. Die Küche des Erzbistums dient nämlich seit einigen Monaten als Labor für Umweltmessungen. Statt Kaffeepulver findet man in den Küchenschränken nun Döschen mit Bodenproben und Türen mit allerlei Pülverchen, die ich lieber nicht für die Zubereitung von Essen verwenden würde. Im Kühlschrank stehen Reagenzgläser mit Wasserproben. Die Präzisionswaage darüber soll sogar ein leichtes Erdbeben aushalten, ohne dass sie dekalibriert. Alles in allem ein Labor, wie man es in Universitäten oder Umweltbehörden erwarten würde. Wie aber kommen all diese Geräte in die Küche des Bischofs?

Das ist eine lange Geschichte. Aber sie fängt so an, dass in der Sierra Central, also den Zentral-Anden, auf rund 3800 Metern Höhe umweit der Hauptstadt Lima, seit Langem Erze abgebaut werden: Blei, Zink, Silber, Kupfer – alles, was das Herz und vor allem was die Fabriken in China, Japan und Europa brauchen, um die Welt mit ihren Konsumartikeln zu beliefern. Da die Metallpreise momentan sehr hoch sind, lohnt es sich auch noch, aus sehr verunreinigtem Erz die Edelmetallanteile herauszuschmelzen. Und dies geschieht in der alten Metallschmelze im Ort La Oroya, auf halbem Weg zwischen Lima und Huancayo. 1922 wurde die Schmelze gebaut. Seitdem bläst sie Gift in die Luft von La Oroya. Mit der Folge, dass die Kinder von La Oroya, dort wohnen 30.000 Leute, bleiverseucht sind.

Als Erzbischof Barreto 2004 sein Amt antrat und La Oroya besuchte, spürte er am eigenen Leib, wie die Schwefeldämpfe sich in seinen Lungen festsetzten und wie er vor lauter Husten kaum zum Sprechen kam. Da der peruanische Staat bis jetzt nicht dazu zu bewegen ist, seine Bürger in La Oroya vor dem Giftausstoß zu bewahren, indem er die umweltverträgliche Modernisierung der Schmelzhütte einfordert, hat Erzbischof Barreto im Namen der Kirche und des Evangeliums gehandelt. Seitdem messen Biologen, Umweltingenieure und Chemiker im Auftrag der Kirche die Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden – um damit gesicherte, unabhängige Daten zur Hand zu haben, die nicht gelegnet werden können. „Wenn der Staat diese Messungen macht, dann nimmt ihm niemand hier die Resultate ab, weil die Bürger meinen, dass der Staat mit der Schmelze unter einer Decke steckt“, sagt Paula Meza, die Leiterin des Labors. „Wenn die Messergebnisse von der Kirche kommen, haben sie mehr Glaubwürdigkeit.“ Und aus genau diesem Grunde wird Erzbischof Barreto auch weiterhin seinen Kaffee woanders trinken und seine Küche als Umweltlabor zur Verfügung stellen.

Kontakt: pbarretosj [at] jesuits.net